



Sechs von neun Preisen gingen beim Wettbewerb Klimahaus Bayern ins Allgäu. Was die Stärke der Region ausmacht, wird greifbar im Gespräch mit zwei Preisträgern: Michael Felkner und Josef Ambros

Das geht wie Lego-Spielen

Fotos: Anton Ambros GmbH, Friederike Lerbs

Bei der Sanierung des Wohnhauses in Hopferau wurden fertige Bauteile am Haus angebracht. Dieses Vorgehen verkürzte die Arbeitszeit vor Ort auf sechs Wochen

Sie können nicht verstehen, wenn im Allgäu noch jemand mit Stahlbeton und Styropor baut. »Wir haben doch den Rohstoff für Nachhaltigkeit direkt vor der Haustür!« sind sich Architekt Michael Felkner aus Waltenhofen und Zimmerermeister Josef Ambros aus Hopferau einig. Wie zukunftsweisend sich mit dem seit Jahrhunderten bewährten Baustoff Holz bauen und sanieren lässt, haben sie jüngst gezeigt. Eines ihrer neuesten Projekte hat beim Wettbewerb »Klimahaus Bayern« im April einen Preis erhalten. Die internationale Alpenschutzkommission CIPRA und das Energie- und Umweltzentrum Allgäu eza! hatten diesen Wettbewerb in Kooperation mit dem bayerischen Umweltministerium und weiteren Partnern ausgelobt.

»Ziel der Jury war es, zukunftsfähige Gebäude auszuzeichnen, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen sind«, erläutern die Organisatoren die Preisvergabe. Doch die beiden Ausgezeichneten interessieren sich wenig für den Bogen des Jahrhunderts. »Ein Gebäude, das Sie nach heutigen Energievorschriften sanieren, wird in vier Jahren schon wieder ein Sanierungsfall sein«, weiß Michael Felkner. Und auch Josef Ambros unterstreicht, wie schnell der aktuelle Mindeststandard für den Energieverbrauch weiter sinken wird. Deswegen war ihnen klar, dass sie bei der Sanierung von Ambros' Haus in Hopferau im Jahr 2007 weit über die derzeit geltenden Maßgaben hinausgehen würden.

Gelungen ist ihnen eine so genannte Faktor-10-Sanierung auf Passivhausstandard, bei der nicht nur der Energieverbrauch des Gebäudes auf ein Zehntel der bisherigen Menge gesenkt wurde - von 250,6 auf 24,7 Kilowattstunden. Sie wendeten zugleich eine Vorgehensweise an, die eine Vorreiterrolle spielen könnte bei zukünftigen Sanierungen; nicht nur im Allgäu, sondern deutschlandweit. »Uns war von Anfang an klar, dass wir das mit diesen vorgehängten Fassaden machen«, erzählt Josef Ambros von einer Entwicklung, die seine Firma seit den 1980er-Jahren vorantreibt. Sein Ziel ist es, mit vorgefertigten Holzelementen so effizient und zügig wie möglich zu bauen. »Das geht wie Lego-Spielen«, erläutert Michael Felkner. »Die Elemente werden einfach zusammengefügt.« Die neue Hausfassade entstand also nicht vor Ort, sondern - mit Dämmung und Fenstern - in den Werkshallen der Firma Ambros. Dieses System, das die beiden Tüftler im Hinblick auf hohe energetische Standards entwickelt haben, hat mehrfach schon das Interesse von Forschungsstellen geweckt. So schauen die Technische Universität München, die Hochschule Rosenheim und die Universitäten von Helsinki und Tampere mit wachem Auge auf das Allgäu und seine Mächler. Es gehe hier nicht um das Handwerk »da draußen« auf der einen und die »abgehobenen« Wissenschaftler auf der anderen Seite, freut sich Architekt Felkner über die fruchtbare Zusammenarbeit. Vielmehr gehe es darum,



Diesem Haus in Hopferau (u.l.) haben Bauherr Josef Ambros (u.v.l.) und Architekt Michael Felkner eine neue Hülle verpasst (l.)



Strukturen aufzubrechen und die Möglichkeiten des Baustoffes Holz gemeinsam auszuloten.

So sollen in einem europaweiten Forschungsvorhaben die vorgefertigten Elemente zu einer breiten Anwendung gebracht werden. Dabei geht es um die Energieersparnis, aber auch um die Möglichkeit, im Zuge einer Sanierung den vorhandenen Raum besser zu nutzen. Die Optik spielt ebenfalls eine Rolle und die Umweltverträglichkeit der Baustoffe. Das alles haben die Preisträger Ambros und Felkner bei der Sanierung des Mehrfamilienhauses in Hopferau - gebaut 1964, rund 630 Quadratmeter Wohnfläche - berücksichtigt. Durch das Aufbringen der Platten von außen ist der Wohnraum nicht kleiner geworden, im Gegenteil: Eine Dachaufstockung und Wintergärten vergrößern die Wohnungen. Die Holzverkleidung wertet das Steinhaus optisch auf und entspricht zudem dem Konzept der Nachhaltigkeit. Immer wieder betonen die beiden, dass solche Entwicklungen nicht im Alleingang zu bewältigen sind. Dabei zähle nicht nur die Unterstützung der Forscher, sondern auch die der Kollegen. »Als es um die Elemente für Hopferau ging, saß auch der Fensterbauer mit am Tisch«, sagt Ambros, ebenso der Haustechniker und die Bauphysiker, denn nur im gemeinsamen Austausch entstünden die besten Ideen. Felkner hat sofort ein Beispiel parat: »Kollegen beim Chemieunternehmen Dupont - wir kennen sie, weil wir die Standardprodukte seit Jahren verwenden - mein-

ten: Wir haben da ein neues Produkt, das könnten wir mal testen.« Das ist der Grund, weshalb eine hochreflektierende Folie nun die Bauteile durchzieht und im Sommer die Wärme, im Winter die Kälte vom Haus abhält.

Von Austausch und Netzwerken können die beiden nicht genug bekommen: »Wir brauchen sie, dass was weitergeht.« Denn nur durch das ständige Ansprechen von Ideen und das gemeinsame Grübeln und Anstoßen können Neuentwicklungen gedeihen. Für die beiden Netzwerker ist der europaweite Austausch inzwischen selbstverständlich, um den Fortschritt beim Bauen mit Holz voranzubringen. Nur im Allgäu, da sehen sie noch großen Nachholbedarf. Ein so offener Dialog und gegenseitige Unterstützung, wie das mit den Kollegen in Dillingen, Nürnberg, Tampere oder Helsinki klappt, funktioniert hier noch nicht. Dabei würden sie so gern im Schulterschluss mit regionalen Partnern die »Holzbaukultur Allgäu nach außen tragen«. - »Im Vergleich zu Deutschland hat das Allgäu einen Wissensvorsprung«, weiß Ambros und ist sich sicher: »Wir müssen die regionalen Netzwerke weiter puschen!« Dabei denkt er an eza!, an das Holzforum Allgäu, die AG Passivhaus und die vielen persönlichen Kontakte aller Beteiligten untereinander. Dass es eine Holzbaukultur Allgäu, tatsächlich gibt, hat auch der Ausgang des Klimahaus-Wettbewerbes gezeigt: Sechs der neun Preisträger kommen aus dem Allgäu. F. Lerbs

Kurz und wichtig

Informationen zum Wettbewerb und eine Liste aller Preisträger finden Sie im Internet unter www.klimahaus-bayern.de